



Fremde

werden Freunde

Eine Frage des Vertrauens



„Freizügigkeit ...“ |
Kommende-Forum zu einem
emotionalen Thema



Jubiläum |
65 Jahre Sozialinstitut
Kommende Dortmund



Über Welten hinweg |
Studenten helfen Flüchtlingen
in Ruanda





Prälat Dr. Peter Klasvogt
Direktor des Sozialinstituts
Kommende Dortmund,
Herausgeber k•punkt

Fremde werden Freunde – eine Frage des Vertrauens

„Bitte, lass mich nicht fallen!“ Eine leichte Übung, wenn es „nur“ ein Spiel ist. Eine Frage des Vertrauens: dem zu trauen, den ich kenne, den ich mag, und der mich auffängt, wenn ich mich ihm anvertraue. Eine spielerische Übung, in der Gruppendynamik immer wieder gern angewandt, um Menschen miteinander vertraut zu machen, gerade auch dann, wenn sie einander fremd sind. Das Titelbild erinnert an solche herausfordernden, aber auch mutmachenden und gemeinschaftsstärkenden Übungen, ein vertrauensbildendes Element während der Projektwoche „Interkulturelles Miteinander“ an der Gesamtschule Scharnhorst, die von der Kommende zusammen mit weiteren Projektpartnern durchgeführt wird. Ein iranisches Mädchen, das sich von kurdischen Jungs auffangen lässt. Vielleicht der Beginn einer interkulturellen Freundschaft.

Aber die Bitte kann auch eine ganz existentielle Note haben, wenn jemand wirklich im freien Fall ist, der sich nicht mehr im Griff hat und niemanden, an dem er sich festhalten kann. Wenn jemand durchhängt, psychisch oder moralisch, abhängig vom Wohlwollen und dem beherzten Eingreifen anderer. Da kann es ziemlich anstrengend sein, jemanden aufzufangen, der sich selbst aufgegeben hat und sich nicht halten kann. Menschen mit Alkoholproblemen, sucht- oder suizidgefährdet, in einer depressiven Phase oder dementiellen Erkrankung, finanziell am Ende oder einfach nur *down* infolge einer tiefsitzenden Enttäuschung.

Da kommt es wirklich darauf an, ob es nur ein cooles Spiel in ausgelassener Stimmung ist, oder ob es den ‚Mitspielern‘ und Partnern ernst damit ist, dem anderen beizustehen, gerade auch dann, wenn er schwach ist und sich hängen lässt, für andere eine Belastung. Dann zur Stelle zu sein, kann unabhärbare Folgen haben und daraus erwachsende Verpflichtungen. „Lass mich nicht fallen!“ – es ist der Ruf nach dem anderen, wer immer der Nächste ist. Genau dazu ruft uns der christliche Glaube heraus. Eigentlich ein Gebot der (Mit)Menschlichkeit. Denn genau das macht doch echte Freundschaft und Gemeinschaft aus: wenn man einander vertrauen, sich aufeinander verlassen kann. Denn die Rollen können wechseln, aber wenn man vertrauensvoll einander verbunden ist, gibt es immer auch einen der den anderen auffängt. Eine Frage des Vertrauens.

Ihr

Impressum

Herausgeber:
Sozialinstitut Kommende Dortmund
Prälat Dr. Peter Klasvogt
Redaktion: Detlef Herbers
Redaktionsanschrift:
Sozialinstitut Kommende Dortmund
Redaktion k•punkt
Brackeler Hellweg 144
44309 Dortmund

Erscheinungsweise: 2 x pro Jahr als
Beilage der Ruhr Nachrichten
Konzept / Gestaltung / Bildredaktion:
freistil*, Werl, www.freistil-design.de
Fotos: © Sozialinstitut Kommende
Dortmund, Mike Siepmann,
Raphael Herbers, Günter Bobitka
Druck: Lensing-Wolff GmbH + Co. KG,
Dortmund

Titelthema

Die Zuwanderung aus Bulgarien und Rumänien gefährdet den sozialen Frieden in der Dortmunder Nordstadt. Aber diese Menschen betreiben keinen Missbrauch von sozialen Leistungen.

Deutlich betonte die Dortmunder Sozialdezernentin Birgit Zoerner, dass die Migranten einen rechtmäßigen Anspruch etwa auf Kindergeld oder Arbeitslosengeld 2 haben. Was fehle seien lösungsorientierte Diskussionen zur Integration der EU-Bürger aus Südosteuropa.

Zoerner stellte die Situation der Zuwanderung in Dortmund während eines Kommende-Forums zur Arbeits- und Armutsintegration aus Bulgarien und Rumänien mit großer Zustimmung des Publikums vor. Die überwiegend armen Zuzügler mit geringer Bildung haben große Startschwierigkeiten in ihrer Wahlheimat. Meist ziehen sie mit ihren Familien in die Dortmunder Nordstadt, einem Stadtteil der aufgrund der hohen Arbeitslosigkeit und Armut sozial benachteiligt ist. Die Bewohner der Nordstadt fühlen sich alleingelassen. Die Stadt ist mit der Situation überfordert, obwohl in einem Notprogramm mit medizinischer Betreuung, Sprachkursen, Integrationshelfern und Kindergruppen für eine sofortige Unterstützung der Zuwanderer gesorgt wurde. Für eine umfassende und nachhaltige Strategie

der Integration ist die Stadt aber auf dringende Unterstützung des Bundes angewiesen. Gleichzeitig muss die Lebenssituation der Menschen in den Herkunftsländern verbessert werden.

Professorin Dr. Christine Langefeld aus Göttingen, Vorsitzende des Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Migration und Integration und führende Expertin auf dem Gebiet, stimmte Zoerner für die Dortmunder Situation zu. Das Problem ungelerner Zuwanderer beschränke sich aber auf einzelne Städte wie Dortmund. Die Zahlen für Deutschland sprechen eine andere Sprache. So ist etwa die Quote von höher Qualifizierten unter zugewanderten Bulgaren und Rumänen größer als die der deutschen Bevölkerung. Ein weiterer positiver Effekt: der Altersdurchschnitt ist jünger als der der Deutschen. Für ungelernete Zuwanderer brauche es niederschwellige Integrationskurse. Dringend bekämpft werden müssen die kriminellen Strukturen der Scheinselbstständigkeit mit Hungerlöhnen, unter denen zuerst die Familien der Zuwanderer leiden. Das Recht auf Freizügigkeit, das auch für Bulgarien und Rumänien als EU-



Ein bewegendes Thema: Mit über 150 Teilnehmern und Teilnehmerinnen hat das Kommende-Forum mal wieder den Nerv der Zeit getroffen.

Freizügigkeit – Arbeits- und Armutsmigration aus Bulgarien und Rumänien

Kommende-Forum zu einem emotionalen Thema



Erhielt viel Zustimmung des Publikums zu ihren Ausführungen und den Bemühungen der Stadt Dortmund: Stadträtin Birgit Zoerner während ihrer Präsentation.

Länder gelte, müsse stärker mit der Perspektive einer Erwerbstätigkeit gekoppelt sein. Dann könnten die Zuwanderer selbstständig für ihren Lebensunterhalt sorgen. Für einen Binnenmarkt wie den der EU muss ein wirtschaftliches und soziales Gleichgewicht hergestellt werden.

Als einen Kardinalfehler bezeichnete die Europa-Abgeordnete Dr. Renate Sommer die Aufnahme von Bulgarien und Rumänien in die EU. Die Länder seien noch längst nicht beitragsfähig gewesen. Man dürfe dennoch nicht die schwierigen Lebensbedingungen der Menschen verkennen, die nach Deutschland kommen. Um Freizügigkeit als Chance zu sehen, müsse man sich mit der Frage auseinandersetzen, wie man das Problem des Wohlstandes lösen kann.

„Es wächst zusammen, was zusammen gehört.“

„Es wächst zusammen, was zusammen gehört.“ Dieser Kommentar zur überwundenen Teilung Deutschlands sollte auch auf die Europäische Union angewandt werden, so Kommende-



Die Veranstalter Prälat Dr. Peter Klasvogt und Elisabeth Bauer (1. v.r.) von der Konrad-Adenauer-Stiftung mit den Referentinnen des Abends (v.l.): Dr. Renate Sommer (MdEP), die Dortmunder Stadträtin Birgit Zoerner und Prof. Dr. Christine Langenfeld vor dem neuen Glaskunstwerk im Foyer der Kommende.

Direktor Dr. Peter Klasvogt am Ende der gelungenen Veranstaltung. Nicht die Ausgrenzung, sondern das Prinzip der Solidarität sollte die europäische Gemeinschaft auszeichnen. Vielfältige

Kontakte, Austausch und gegenseitige Besuche könnten vor allem dazu dienen, sich mit den Lebensbedingungen der Anderen zu befassen. „Wenn man die Lebensbedingungen der anderen

sieht, hat das zwangsläufig Einfluss auf die eigenen Perspektiven“.

Kreativ Grenzen überwinden

Projektwoche an der Gesamtschule Dortmund-Scharnhorst

„Liebe auf den ersten Blick zwischen Deutschen und Türken – klappt das? Antwort um 14:00 Uhr in der Aula“. Mit einem augenzwinkernden Plakat wurden die Besucher der Abschlusspräsentationen der Projektwoche „Grenzen überwinden“ in der Gesamtschule Scharnhorst empfangen. Eine eindeutige Antwort auf die Frage gaben die Schüler und Schülerinnen dann nicht: zu vielfältig sind die alltäglichen Missverständnisse im Miteinander unterschiedlicher Kulturen.

150 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen haben sich in verschiedenen kreativen Projekten mit den Herausforderungen des Miteinanders von Menschen aus unterschiedlichen Ländern beschäftigt. Angeboten wurde die aufwändige Projektwoche von der Gesamtschule Dortmund-Scharnhorst und der Kommende Dortmund.



Das Publikum war tief beeindruckt: Choreographie Schwarzlichttheater.

Erstaunt über die kreativen Talente

Am Ende der zweistündigen Abschlusspräsentationen waren alle sehr zufrieden: die Schüler und Schülerinnen hatten Spaß an ihren Vorstellungen, Lehrer und Eltern waren erstaunt über die kreativen Talente

und die Leitungen der Gesamtschule und der Kommende hoch erfreut über den Erfolg.

Gleich drei Kurzfilme zeigte die Projektgruppe „Sichtbar. Mit neuen Medien Integration aktiv fördern“. Humorvoll schilderten sie die Stolpersteine in der Begegnung von Familien aus verschiedenen Kulturkreisen. Dreh-

buch, Schauspieler, Kamera, Ton und Filmschnitt – alles hatten sie selbst in die Hand genommen. Begleitet wurden sie von der Filmproduktionsfirma „18frames“ aus Hamburg.

Ein weiteres Projekt mit dem Zirkus „frizzantino“ näherte sich körperlichen Grenzen. Auf die Bühne gebracht wurden akrobatische Figuren und eine be-

lisierungsseminar führte die Situation der ärmsten Menschen auf der Erde vor Augen. Das Kunstprojekt „urban knitting“ verwandelte Alltagsgegenstände in kleine Kunstwerke.

Solch eine Projektwoche verursacht nicht nur hohen organisatorischen Aufwand, sondern auch Kosten. Ohne die großzügige Unterstützung der Stiftung „help and hope. Zukunft für Kinder in Not“, der Kommende-Stiftung „beneVolens“ und dem Förderverein der Gesamtschule wäre diese tolle Woche nicht zu Stande gekommen. Gefördert wurde das Projekt auch durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge mit Mitteln aus dem europäischen Integrationsfonds. Kosten und Aufwand haben sich unbedingt gelohnt, so Ralf Paust, Abteilungsleiter an der Gesamtschule Scharnhorst. Solche Projekte sind überaus wertvoll, weil sie das Zutrauen der Schüler zu sich selbst, den gemeinsamen Zusammenhalt und den Respekt voreinander fördern. Ohne die Unterstützung der Kommende könnten wir eine solche Projektwoche aber gar nicht stemmen, ergänzte Schulleiter Clemens Rethschulte.

Die Kommende Dortmund und die Gesamtschule Scharnhorst haben im Frühjahr 2011 in dem Musicalprojekt „Stark ohne Gewalt“ erstmals zusammen gearbeitet. Seitdem bietet die Kommende regelmäßig das Seminar „selbstbewusst. kompetent. solidarisch“ an. Die Projektwoche „Grenzen überwinden“ war der nächste Schritt in der erfolgreichen Kooperation.



Urban Knitting: Sie verwandelten ein Mountainbike in ein Kunstwerk.



Begeisterten mit ihren Kochkünsten.

eindruckende Choreographie in Form eines Schwarzlichttheaters. Mit Kochen und Ernährung befasste sich eine andere Schülergruppe. Nach Besuchen in der Tafel Dortmund, der Suppenküche in der Nordstadt und einer Kantine eines Seniorenwohnheims wurde selber brasilianisch gekocht. Eine Mutter aus dem südamerikanischen Land gab die notwendigen Anleitungen. Das Publikum durfte die kleinen Köstlichkeiten probieren.

„Streetgames“ hieß ein Workshop in dem ein Computer-Videospiel live in den Stadtteil verlegt wurde. Ein Globa-



In der Gruppe und mit Vertrauen zueinander gelingen auch akrobatische Kunststücke.

Über Welten hinweg

Studenten helfen Flüchtlingen in Ruanda

Zwischen Gashongora im Südwesten Ruandas und Schwerte liegen nicht nur 11 Flugstunden, sondern Welten. Um diesen weiten Abstand zu verringern, haben sich neun junge Männer und Frauen der Campus-Weggemeinschaft auf den Weg gemacht. Vor Ort haben sie sich über ein Flüchtlings-Hilfsprojekt erkundigt. Sie packten kräftig beim Wasserleitungs- und Häuserbau mit an und haben dieses Projekt zu ihrem Herzensanliegen gemacht.

In Ruanda ist der Genozid, das mörderische Gemetzel zwischen den Hutus und den Tutsis vor genau 20 Jahren, immer noch Thema. Vielerorts prägt es auch heute noch den Alltag. Nach zwei Jahrzehnten wies der Nachbarstaat Tansania im letzten Jahr ruandische Flüchtlingsfamilien aus. Ruanda siedelt sie nach Möglichkeit in ihren Ursprungsorten wieder an, ungeachtet ob es dort eine Infrastruktur fürs Überleben gibt. So stranden zurzeit viele Familien in Gashongora im Grenzgebiet zu Tansania. Notdürftig campieren sie in Zelten der UN.

Ein Hilfsprojekt aktiv begleiten

Über Verbindungen zur Caritas Ruanda ist Prälat Dr. Peter Klasvogt, Direktor der Kommende Dortmund, auf die Flüchtlingsnot aufmerksam geworden. Spontan entschieden sich einige Mitglieder der Campus-Weggemeinschaft in einem Hilfsprojekt aktiv mitzuarbeiten, um die Situation der Flüchtlinge zu verbessern. Der Rotary-Club Dortmund und in der Folge weitere Rotary-Clubs aus Frankreich, den USA und Ruanda sagten finanzielle

Unterstützung zu. Der Förderverein der Kommende beteiligte sich und die TEDI GmbH half mit einer großzügigen Kleiderspende.

„Die Menschen vor Ort hatten nicht erwartet, dass wir auch selbst mit anpacken und waren anfangs skeptisch. Dann aber haben sie gesehen, dass wir es ernst meinen und einen Beitrag leisten können“, erzählt Raphael Herbers aus dem Campus-Vorstand. Die „Abazungu“, die Weißen, wurden viel bestaunt, aber sehr herzlich aufgenommen. Das ursprüngliche Projekt Wasserleitungsbau musste abgebrochen werden, weil die Rohre nicht geliefert wurden. „Das führen die Menschen vor Ort nach der Lieferung selbst zu Ende. Wir haben dann beim Herstellen und Schleppen der Lehmziegelsteine für die neuen Häuser der Heimkehrer geholfen“, erzählt Campus-Mitglied Jakob Farnung.

Besuche in Nachbardörfern, Fußballspiele mit Dorfbewohnern und Schulkindern, gemeinsame Feste – die jungen Deutschen interessierten sich natürlich für den Alltag in Ruanda. Fehlernährte Kinder mit den typischen aufgeblähten Bäuchen, üble hygie-



Der Bau der Wasserleitung unter sengender Sonne.



Vor einer notdürftigen Zeltunterkunft. Im Hintergrund das neue Haus im Entstehen.

nische Verhältnisse, maximal zwei Stunden Strom am Tag, Armut und das Gespür dafür, was es bedeutet, gerade das Nötigste zum Überleben zu haben, lösten große Betroffenheit aus. „Aber die Menschen laufen mit so einer Freude durch ihr schweres Leben“, sagt Raphael Herbers, der sich durch die drei Wochen in Ruanda vielfach bereichert fühlt.

Zwei Jahrzehnte nach dem Völkermord brauchen Flüchtlinge in Ruanda immer noch Hilfe, das ist hinter den aktuellen Flüchtlingsthemen wie Lampedusa, Syrien und Iran in den Hintergrund getreten. Die Campus Weggemeinschaft will in Ruanda helfen und hat den ersten Grundstein für weitere Projekte gelegt.

„Sie waren sehr gute Botschafter, sie haben sich wirklich um die Menschen

gekümmert“, lobte Pastor Emmanuel Rubagumya, der für die Caritas Ruanda arbeitet und in Deutschland studiert hat. Er wird den jungen Akademikern bei ihrem Ruanda-Projekt auch in Zukunft zur Seite stehen.



Bei der Herstellung von Lehmziegeln.

Zum Hintergrund

- Die Campus-Delegation war ein Vierteljahr nach den Gedenkfeiern zum Völkermord in Ruanda. 1994 waren in nur 100 Tagen fast eine Million Menschen, zumeist Tutsis, unter den Augen der Weltöffentlichkeit ermordet worden. Hunderttausende flohen nach Tansania.
- Überall in Ruanda gibt es Massengräber und Gedenkstätten. Viele junge Menschen in Ruanda haben keine Familien mehr.
- Zur Campus-Weggemeinschaft, die von Schwerte aus geleitet wird, gehören 130 junge Männer und Frauen in ganz Deutschland. Als ausgewählte Absolventen von katholischen Gymnasien im Erzbistum Paderborn haben sie alle an einer Campus-Akademie in Schwerte teilgenommen.
- 2011 haben sie als Weggemeinschaft einen gemeinnützigen Verein gegründet. Der Leiter der Kommende und der Katholischen Akademie Schwerte, Prälat Dr. Peter Klasvogt, koordiniert die Aktivitäten.



Voller Stolz in ihren neuen „Trikots“.

65 Jahre Sozialinstitut Kommende Dortmund

Im Herbst 2014 besteht die Kommende Dortmund als Sozialinstitut des Erzbistums Paderborn 65 Jahre. Das Jubiläum feiert die Kommende in einem Festgottesdienst am 23. November 2014, um 10:00 Uhr in der St. Clemens Kirche Dortmund-Brackel mit Bischof Adrianus van Luyn SDB, Rotterdam. Der ehemalige Bischof von Rotterdam war viele Jahre Präsident der Europäischen Bischofskonferenzen in der Europäischen Union. Am Tag zuvor, am Samstag, den 22. November 2014, lädt die Kommende aus Anlass des 65jährigen Bestehens zu einem Studientag „Europa. Wertegemeinschaft oder Wirtschaftsunion? Zur Prägekraft des Katholizismus in Mitteleuropa“ ein.

Bewusst betont die Kommende zum Jubiläum die europäische Dimension. Darin spiegelt sich die Entwicklung der Arbeit von den Anfängen in den Wirren des Wiederaufbaus Deutschlands hin zu den gegenwärtigen Herausforderungen des europäischen Einigungsprozesses. Es war ein ungewöhnlicher und insofern auch mutiger Schritt des Erzbistums Paderborn, 1949 in den Mauern der historischen Kommende in Dortmund-Brackel ein Sozialinstitut zu gründen. Nach der Katastrophe des Nationalsozialismus sollte von den Werten der kirchlichen Sozialverkündi-

ältesten katholischen Akademien. Sie wurde mit ihren Sozialen Seminaren, eine Art Breitenbildung zu politischen und sozialen Fragen, und der Gemeinsamen Sozialarbeit der Konfessionen im Bergbau mit evangelischen Partnern schnell überregional bekannt. Parallel gründeten 1949 Freunde der Idee eines Sozialinstituts Kommende den Förderverein der Kommende, um im wahrsten Sinne des Wortes Steine zu ihrem Aufbau zu sammeln.

Gemeinsame Arbeit am Haus „Europa“

Die aktuellen Herausforderungen erinnern in Vielem an die Anliegen des Anfangs vor 65 Jahren. Ging es damals um den Neuaufbau Deutschlands so lautet eine wichtige Aufgabe heute die gemeinsame Arbeit am „Haus Europa“. Angesichts der großen sozialen Ungleichheiten ist der soziale Zusammenhalt gefährdet. In den Anfängen der Bundesrepublik mussten viele Menschen aus dem Osten, später „Gastarbeiter“ aus dem Süden Europas, integriert werden. Heute bewegt die Öffentlichkeit erneut die Debatte um Zuwanderung, Arbeits- und Armutsmigration. Die Finanz- und Wirtschaftskrise der letzten Jahre hat eine



Der Eingangsbereich der neu gestalteten Kommende.

Ein gutes Beispiel für das europäische Engagement der Kommende ist die Sozialakademie „Europa eine Seele geben“. Seit 2007 wird diese sozioethische und praxisorientierte Sommerschule für osteuropäische Priesteramtskandidaten mit hoher Nachfrage angeboten. Mittlerweile wirkt sie sich in konkreten jugendsozialen Wochen in den osteuropäischen Ländern aus. Ein kleiner, aber beispielhafter Beitrag, wie der Katholizismus das Zusammenwachsen der europäischen Länder fördern kann.

Die Entwicklung der Kommendarbeit seit ihrem Bestehen ist von einer dynamischen Anpassung an die Herausfor-

derungen der Zeit geprägt. Bei aller Modernisierung bleiben die grundlegenden Werte des Gemeinwohls und der Gerechtigkeit, der Freiheit und der Menschenrechte, der Gleichheit und Solidarität bleibendes Fundament der Arbeit in den Fachbereichen. Aktuelle Beispiele der vielfältigen Weiterentwicklung aus den letzten Jahren sind der Unternehmertag und Unternehmerpreis „erfolgreich nachhaltig“, die Entwicklung zum kirchlichen Fortbildungszentrum für Dienstgeber und Dienstnehmer, das Engagement für sozial benachteiligte Jugendliche oder die Herausgabe der sozioethischen Fachzeitschrift „Amosinternational. Gesellschaft gerecht gestalten“.

An der Schnittstelle von Kirche und Welt bleibt das Sozialinstitut Kommende Dortmund im Dialog mit der Welt jung und gleichzeitig seinem Gründungsauftrag treu. Erzbischof Lorenz Kardinal Jaeger hatte bei der Gründung des Sozialinstituts den Auftrag mitgegeben, „sich immer neu auf die sich wandelnde Umwelt einzustellen“. Die Appelle Papst Franziskus, sich auf die Sorgen der Welt aus dem Geist des Evangeliums einzulassen, sind gegenwärtig eine Bestätigung und große Ermutigung für die Kommende auf ihrem Weg in die Zukunft.



Der ehemalige Direktor der Kommende Dr. Reinhard Marx (2. v.l.), heute Erzbischof von München und Freising sowie Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz während des Kommendefestes 1988.



Geistliches Zentrum und Schmuckstück: die Kapelle.

gung her ein demokratischer Neuanfang und eine humane Wirtschaftsordnung gefördert und begleitet werden.

Zu verdanken ist die Gründung dem Engagement des damaligen Paderborner Seelsorgeamtsleiter und späteren Ruhrbischof von Essen Franz Hengsbach. Der Paderborner Erzbischof Dr. Lorenz Jaeger weihte am 9. Oktober 1949 das neue Institut ein. Damit gehört die Kommende Dortmund zu den

neue Debatte um ein zukunftsfähiges europäisches Wirtschaftsmodell ausgelöst. Viele orientieren sich dabei am deutschen Modell der Sozialen Marktwirtschaft, das aus christlichen Impulsen und Werten in den 1950er Jahren entwickelt wurde. Leider oft verdrängt wird bei diesen Zukunftsfragen Europas, auf welcher Wertgrundlage denn das Haus Europa gebaut werden soll. Auch darin sieht die Kommende eine große Aufgabe.

„Die Soziale Idee braucht Freunde“

Der Verein der Freunde und Förderer der Kommende e.V. begleitet und unterstützt die Arbeit des Sozialinstituts seit seiner Gründung. Zurzeit hat der Verein über 150 Mitglieder. Informationen zur Mitgliedschaft: www.kommende-dortmund.de

Die Kommende-Stiftung „bene Volens. Jugend fördern. Zukunft gestalten“ wurde 2009 gegründet.

Sie engagiert sich besonders für benachteiligte Jugendliche. Informationen zu Spenden und Zustiftungen: www.benevolens.de



Jugend fördern. Zukunft gestalten.

Exportschlager Soziale Marktwirtschaft?

Lässt sie sich in andere Länder, in Europa oder gar weltweit, „exportieren“?

Die Soziale Marktwirtschaft ist erfolgreich. Gerade in den Krisen der letzten Jahre hat sie sich bewährt. Als Modell zwischen einem bevormundenden Sozialstaat und dem ungezügelter Spiel der Kräfte zugunsten der Stärkeren scheint sie alternativlos.

Aber lässt sie sich in andere Länder, in Europa oder gar weltweit, „exportieren“? Diese Frage fand keine einfache Antwort auf dem Kommende-Forum „Soziale Marktwirtschaft. Ein Vorbild in Verruf?“. Die Kommende hatte gemeinsam mit der IHK Dortmund, der Handwerkskammer und der Konrad-Adenauer-Stiftung eingeladen.

Prof. Dr. Johannes Wallacher blieb skeptisch. Der Präsident der jesuitischen Hochschule für Philosophie in München sieht die Erfolge der Sozialen Marktwirtschaft wesentlich von den kulturellen Grundlagen abhängig. In anderen Kulturen wäre sie nicht so selbstverständlich wie in Deutschland. Außerdem müsse die Soziale Marktwirtschaft dringend zu einer

ökologisch-sozialen Marktwirtschaft weiterentwickelt werden. Er kritisierte u.a. die Einführung der Mütterrente und der Rente mit 63. Hier werden partikuläre Interessen auf Kosten des Gemeinwohls realisiert. Statt sich auf den vermeintlichen Erfolg auszuruhen und das Erreichte zu sichern, müsse die gegenwärtige Zukunftsvergessenheit überwunden werden.

Mehr in den „Heimatmarkt“ investieren

Auch Dr. Henrik Müller, Professor für wirtschaftspolitischen Journalismus an der Technischen Universität Dort-



Kommende-Forum zur Sozialen Marktwirtschaft (v.l.): Die Referenten Prof. Dr. Henrik Müller, TU Dortmund, und Prof. Dr. Johannes Wallacher, München, mit dem Moderator des Abends, Dr. Andreas Fisch, Kommende Dortmund.

mund, warnte. Die Euphorie über die gegenwärtig gute wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland mache blind für Fehlentwicklungen. Gravierende Probleme sah er in den exzessiven Exportüberschüssen, deren Ursache zu niedrige Löhne seien, und der eklatanten Investitionsschwäche Deutschlands. Deutschland müsste viel mehr in seinen „Heimatmarkt“

investieren. Und dieser Heimatmarkt umfasse ganz Europa. Die allgemeine positive Stimmung überdecke leider die Herausforderungen. Es sei eine permanente Anstrengung, die Wirtschaftsordnung aktiv zu gestalten. Das meine gerade nicht, wie häufig unterstellt werde, die wirtschaftliche Freiheit zu hemmen, sondern vielmehr, diese zu stabilisieren und zu stärken.

Das k·punkt Quiz

Jetzt mitmachen und gewinnen!

Einfach die zutreffenden Antworten ankreuzen, Coupon ausfüllen und an die Kommende Dortmund schicken!

- 1. Studenten der Campus-Weggemeinschaft halfen bei einem Flüchtlingsprojekt in:**
 - A Gashongora
 - B Somalia
 - C Tansania
- 2. Das Sozialinstitut Kommende Dortmund wurde am 9. Oktober 1949 eingeweiht durch:**
 - A Erzbischof Dr. Johannes Joachim Degenhardt
 - B Erzbischof Dr. Reinhard Marx
 - C Erzbischof Lorenz Jaeger
- 3. Die Projektwoche „Grenzen überwinden“ fand statt an:**
 - A der Gemeinschaftshauptschule Marsberg
 - B dem Mallinckrodt-Gymnasium Dortmund
 - C der Gesamtschule Dortmund-Scharnhorst

Unter den richtigen Antworten verlosen wir als

1. Preis: Buchgutschein über 100,- €
2. Preis: Buchgutschein über 50,- €
3. Preis: Buchgutschein über 25,- €

Senden Sie den ausgefüllten Coupon an:
Sozialinstitut Kommende Dortmund
Redaktion k·punkt
Brackeler Hellweg 144, 44309 Dortmund

Mitmachen können alle Personen außer Mitarbeiter der Kommende Dortmund und deren Angehörige. Alle Gewinner werden telefonisch oder schriftlich benachrichtigt. Eine Auszahlung der Gewinne in bar ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Nur vollständig ausgefüllte Coupons nehmen an der Verlosung teil.
Einsendeschluss: 15.12.2014

Name _____

Alter _____

Straße _____

PLZ _____

Ort _____

Telefon _____

Termine · Infos

Studientagung zu 65 Jahre Sozialinstitut Kommende Dortmund

Zur Prägestärke des Katholizismus in Mitteleuropa

Wann: **Samstag, 22. November 2014, 9.00 - 19.00 Uhr**

Kommendefest 2014

Wann: **Sonntag, 23. November 2014, 10.00 Uhr**, Festgottesdienst
Zebrant und Predigt:
Bischof em. Adrianus van Luyn SDB

Wo: **St. Clemens Kirche Dortmund-Brackel**

Profilierte Querdenker im Interview

Landwirtschaft und Lebensmittel: Bleiben Tierschutz und Ökologie endgültig auf der Strecke?

Gesprächspartnerin: **Tanja Busse**, Hamburg,
freie Autorin und Journalistin

Wann: **Donnerstag, 11. Dezember 2014, 19.45 - 21.45 Uhr**

Neues aus der Kommende

Seit dem 1. Juli 2014 arbeitet **Norma Gedig** als neue Verwaltungsleiterin in der Kommende Dortmund. Die studierte Verwaltungsfachwirtin ist erreichbar unter gedig@kommende-dortmund.de oder 0231/20605-33



Zum 31. August 2014 wurde **Werner Meyer**, Öffentlichkeitsreferent der Kommende Dortmund, nach 35 Jahren Tätigkeit im kirchlichen Dienst verabschiedet.



Neues Kunstwerk im Kommende-Park

Seit dem Sommer 2014 steht im Kommende-Park ein neues Kunstwerk. Die Glasstele „Credo“ erinnert an das Wirken des Hl. Bonifatius.



Bild: Andreas Hölscher, Leiter der Abteilung Erwachsenen- und Familienbildung, und Direktor Prälät Dr. Peter Klasvogt bei der Einweihung des neuen Kunstwerks.

Rittersaal wird modernisiert

Der „Rittersaal“ der Kommende wird zurzeit umfassend renoviert. Im Februar 2015 werden die Umbauarbeiten abgeschlossen sein. Dann wird der Raum ein historisches Ambiente mit moderner Technik verbinden und Seminaren als auch Gastgruppen wieder zur Verfügung stehen.

Weitere Informationen unter www.kommende-dortmund.de

k•punkt dankt für die freundliche Unterstützung:



Verein der Freunde der Kommende e.V.



Sozialinstitut Kommende Dortmund
Brackeler Hellweg 144 | 44309 Dortmund
Telefon (0231) 20 605-0 | Telefax (0231) 20 605-80
sozialinstitut@kommende-dortmund.de
www.kommende-dortmund.de